



Ins brasilianische Amazonasgebiet führt der Spielfilm „Manas“, in dem die 13-jährige Tielle (Jamilli Correa) gegen die Enge ihrer evangelikalen Umgebung aufbegehrt. Schon auf dem Weg in die Freiheit ist sie brutaler Gewalt ausgesetzt. Foto: Frauenfilmtage Tübingen

Von mutig bis toxisch

Frauenfilmtage Mit drei Schwestern aus Tübingen beginnt im Kino Museum am Mittwoch die 7. Ausgabe der Filmschau. Von Dorothee Hermann

Der Eröffnungsfilm „Girls Don't Cry“ dokumentiert die Geschichte der drei Jesidinnen Jihan, Sheelan und Sawsan Alomar, die 2014 im Sindschar-Gebirge im Nordirak von der Terrormiliz IS entführt worden waren. Die Doku stellt fünf weitere couragierte Mädchen vor, die in Tansania, Chile, Südkorea, Serbien oder Großbritannien für ihre Rechte kämpfen. „Es sind ganz unterschiedliche Kulturen und ganz unterschiedliche Probleme, mit denen die Mädchen konfrontiert sind“, sagt Irene Jung, die die Filmschau gemeinsam mit Pia-Lina Multhaupt organisiert.

Fünf couragierte Mädchen

In Südkorea lebt Top-Skateboarderin Sinai ziemlich unbeeindruckt vom verbreiteten Zwang, gut aussehen zu müssen, dem vor allem Frauen ausgesetzt sind. Ihre Unabhängigkeit lässt sie fast wie eine Außerirdische wirken. In England lebt Teenie Paige mit ihrem einjährigen Sohn in Armut. Der Film schaut besonders darauf, „wie sie damit umgeht, wie die Familie damit umgeht“, so Jung. In Chile drehte Co-Regisseurin Lina Luyte mit Selenna, die als Junge geboren wurde, aber sich schon immer als Mädchen fühlte. Mit ihrer Familie lebt Nina in Serbien in einem kleinen Zimmer der Roma-Community, nachdem sie aus Deutschland abgeschoben worden waren. In Tansania rettet sich Nancy vor der drohenden Genitalverstümmelung in ein Schutzhaus. Die Politik lege es darauf an, dass die Mädchen in ihre Familien zu-

rückkehren, sagte Jung. Doch die Mitarbeiterinnen im Schutzhaus warteten ab, bis die Jugendlichen genug Power haben, um für sich selbst einzustehen. Zur Vorstellung im Kino Museum kommen Jihan Alomar, Filmemacherin Sigrid Klausmann sowie Produzent Walter Sittler (Mittwoch, 25. Februar, 20 Uhr).

Ins brasilianische Amazonasgebiet führt der Spielfilm „Manas“, in dem die 13-jährige Tielle (Jamilli Correa) gegen die Enge ihrer evangelikalen Umgebung aufbegehrt. Schon auf dem Weg in die Freiheit ist sie brutaler Gewalt ausgesetzt. Sie wehrt sich, auch um ihrer jüngeren Schwester willen (Kino Museum, Donnerstag, 26. Februar, 18 Uhr, englische Untertitel).

Verkauft statt Studium

Die 13-jährige Kenianerin Nawi möchte studieren, doch ihr Vater verkauft sie für acht Kamele, 60 Schafe und 100 Ziegen als Ehefrau. In der Hochzeitsnacht flieht sie nach Süden Richtung College, arbeitet unterwegs bei Fischern, um Geld zu verdienen und bringt anderen Jugendlichen lesen, schreiben und rechnen bei. Der Spielfilm „Nawi – Dear Future Me“ ging 2025 für Kenia ins Rennen um die Oscars (Kino Museum, Donnerstag, 26. Februar, 20.30 Uhr, deutsche Untertitel. Co-Regisseur Kevin Schmutzler ist anwesend).

Der Dokumentarfilm „The Last Ambassador“ (Die letzte Botschafterin) porträtiert die afghanische Diplomatin Manizha Bakhtari. Von den Taliban abgesetzt, ist sie in Wien von der österreichischen

„Es sind ganz unterschiedliche Kulturen und ganz unterschiedliche Probleme, mit denen die Mädchen konfrontiert sind.“

Irene Jung
Frauenfilmtage-Organisatorin

Regierung und von der UNO weiterhin als Repräsentantin ihres Landes anerkannt. Sie unterstützt politischen Widerstand gegen die Taliban und organisiert Online-Unterricht für Mädchen in Afghanistan (Kino Museum, Freitag, 27. Februar, 20.30 Uhr, englische Untertitel). Bakthari kommt zur Vorstellung. Zuvor wird sie sich ins Goldene Buch der Stadt Tübingen eintragen.

Dass Zwangsheirat noch vor wenigen Jahrzehnten mitten in Europa vorkam, zeigt der italienische Spielfilm „Primadonna“, der reale Geschehnisse aufgreift: Als die 21-jährige Lia in ihrem sizilianischen Dorf den Sohn eines mafiosen Großunternehmers nach einem anfänglichen Flirt zurückweist, vergewaltigt er sie. Statt eine sogenannte Wiedergutmachungsehe mit ihm einzugehen, zeigt sie ihren Peiniger an (Kino Museum, Freitag, 27. Februar, 18

Uhr, deutsche Untertitel).

Die riskante Existenz als Leihmutter in Georgiens Hauptstadt Tbilisi rückt der Dokumentarfilm „9-Month Contract“ in den Blick. Zhana hat sich und ihre Tochter aus der Obdachlosigkeit befreit, doch nun ist sie zwielichtigen Agenturen ausgeliefert (DAI, Samstag, 28. Februar, 18 Uhr, englische Untertitel).

Liebe mit Behinderungen

Mit dem Schwung einer Tragikomödie schildert die US-Dokufiktion „Patrice: The Movie“ die Geschichte der temperamentvollen Patrice, die mit ihrer großen Liebe Gary zusammenziehen will. Beide haben Behinderungen und wenig Geld. Werden sie es zu einem unabhängigen Leben zu zweit schaffen? (Deutsch-Amerikanisches Institut, Samstag, 28. Februar, 20.30 Uhr, englische Untertitel).

Eine toxische Beziehung und wie frau sich aus ihr befreit, hat Akhila Daniela Kotowski nach eigenen Erfahrungen in der Doku-

fiktion „The Love of my Life, Me“ verarbeitet. Aussagen von anderen Betroffenen und Expertinnen weisen über die beklemmende Beziehungsdynamik hinaus (DAI, Sonntag, 1. März, 15.30 Uhr, deutsche Fassung. Die Filmemacherin sowie Expertin Micha Schöller sind anwesend).

Im Dokumentarfilm „Grand Me“ aus dem Iran will sich die neunjährige Melina das Recht erkämpfen, statt bei ihren liebevollen Großeltern bei ihrer Mutter zu leben (DAI, Sonntag, 1. März, 18 Uhr, englische Untertitel).

Abschlussfilm aus dem Iran

Zum Abschluss läuft der Dokumentarfilm „Cutting Through Rocks“ über die erste gewählte Gemeinderätin des Iran. Es ist die Hebamme Sara Shahverdi, geschieden und Motorradfaherin. Sie hat auf jeden Fall das Zeug dazu, verkrustete patriarchale Strukturen aufzubrechen (DAI, Sonntag, 1. März, 20.30 Uhr, englische Untertitel).

Frauenfilmtage Tübingen

Die Frauenfilmtage Tübingen sind ein Ableger des Frauenwelten-Filmfests der Menschenrechtsorganisation Terre des Femmes in Berlin und blicken im Vorfeld des Internationalen Frauentags am 8. März auf die Lebensverhältnisse von Frauen weltweit.

Auftakt am Mittwoch, 25. Februar, ist im Kino Museum, das bis einschließlich Freitag, 27. Februar, Festivalort bleibt. Am Samstag, 28. Februar, und am Sonntag, 1. März, geht es weiter im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI). Acht Gäste werden erwartet. Die

„Terre des Femmes“-Städtegruppe Tübingen/Reutlingen, das Kino Museum, das DAI, die Stabsstelle für Gleichstellung und Integration der Stadt Tübingen, das Frauennetzwerk 8. März und die Filmtage Tübingen halfen, die Filmschau nach Tübingen zu holen.